

Nassauischer Anzeiger.

Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Wiesbadener Vorort-Anzeiger.

Bezugspreis: bei sämtlichen Postanstalten
1/4jährlich 81 Pfg. Bei freier Bestellung
ins Haus tritt die Postgebühr hinzu.
Erscheint 3mal wöchentlich
Dienstags, Donnerstags, Samstags.
Redakteur: Guido Seidler in Biedrich.

Ämtliches Verkündigungsblatt für die Städte u. die Landgemeinden des Landkreises Wiesbaden.

Anzeigenpreis: f. d. 6spaltige Colon-
zelle oder deren Raum 10 Pfg.
Reaktion und Expedition:
Biedrich a. Rh., Rathhausstraße Nr. 16.
Telephon Nr. 41.
Rotations-Druck und Verlag der
Hofbuchdruckerei Guido Seidler, Biedrich.

M 132.

Dienstag, den 9. November 1915.

15. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Nr. 693.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die in der Bekanntmachung des Herrn Reichsanwalters vom 24. Oktober d. Js. (R. G. Bl. S. 705) festgesetzten Butter-Grundpreise auch für Auslandsbutter gelten. Die vorbezeichnete Bekanntmachung lautet:

Auf Grund der §§ 1 und 4 der Verordnung des Bundesrats über die Regelung der Butterpreise vom 22. Oktober 1915 (R. G. Bl. S. 689) wird folgendes bestimmt:

I.
Der Preis für Butter, den der Hersteller beim Verkauf im Großhandel frei Berlin, einschließlich Verpackung, fordern kann (Grundpreis) wird bis auf weiteres

für Handelsware I auf höchstens 240 Mark,
für Handelsware II auf höchstens 230 Mark,
für Handelsware III auf höchstens 215 Mark,
für abfallende Ware auf höchstens 180 Mark
für 50 Kilogramm festgesetzt.

II.
Der Zuschlag für den Weiterverkauf darf höchstens betragen beim Verkauf

im Großhandel 4 Mark,
im Kleinhandel 11 Mark

auf je 50 Kilogramm.

III.

Diese Bestimmung tritt am 1. November 1915 in Kraft.
Butterverkäufer, bei denen sich Buttermangel geltend macht, können sich an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin W 8, Behrenstraße 14/16 wenden.

Wiesbaden, 5. November 1915.

Der Königliche Landrat.
v. Heimbürg.

S.-Nr. II. 9814.

Nr. 694.

Nachdem durch die Bekanntmachung des Herrn Reichsanwalters vom 24. Oktober d. Js. (R. G. Bl. S. 709) die Butterpreise anderweit festgesetzt worden sind, wird die in meiner Bekanntmachung vom 23. Oktober d. Js. Kreisbl. Nr. 126/669 getroffene Preisfestsetzung hiermit aufgehoben.

Wiesbaden, den 5. November 1915.

Der Königliche Landrat.
v. Heimbürg.

S.-Nr. II. 3772.

Nr. 695.

Nach der abgeschlossenen Rechnung über die Verwaltung der Elementarlehrer-Witwen- u. Waisenkasse für den Rechnungsjahr 1913 betragen die Einnahmen

119 492 „ 84 „

und die Ausgaben

119 492 „ 84 „

also Bestand

Nichtamtlicher Teil.

Die Kriegslage.

Der Samstag-Tagesbericht.

WB. (Ämtlich). Großes Hauptquartier, 6. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Handgranatenkampf wurden die in dem Ostteile unseres neuen Grabens nördlich von Massiges eingedrungenen Franzosen wieder daraus vertrieben. Sonst verlief der Tag unter teilweise lebhaften Artilleriekämpfen ohne Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Die Russen wiederholten ihre Durchbruchversuche bei Dünaburg mit dem gleichen Mißerfolge, wie an den vorhergehenden Tagen.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen

Nordöstlich von Budla wurden weitere russische Stellungen genommen.

Bei Smilowce ist Ruhe eingetreten, der Gegner ist in seine alten Stellungen auf dem Ostufer der Strypa zurückgeworfen. In den nun abgeschlossenen Kämpfen verloren die Russen an Gefangenen 50 Offiziere und etwa 6000 Mann.

Balkankriegsschauplatz.

Im Tale der westlichen Morava wird südöstlich von Cacal gekämpft. Kraljevo ist genommen. Westlich davon wird der Feind verfolgt. Sdubal ist erreicht, der Zupanjewacka-Abchnitt ist überschritten. Im Morava-

Der ausführliche Rechnungsabluß ist von der Königlichen Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, unterm 23. Juli d. Js. in Nr. 15 unter Nr. 54 des Ämtlichen Schulblattes bekannt gegeben und liegt in dem Kreishause, Bessingstraße 16, Zimmer 18, sowie bei den Schulvorständen bezw. Kuratoren zur Einsichtnahme bereit.

Wiesbaden, den 2. November 1915.

S.-Nr. II. 5781.

Der Königliche Landrat.
v. Heimbürg.

Nr. 696.

An die Magistrate in Biedrich und Hochheim, sowie die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Zu der von mir nach Art. 34 Ziffer 4 der Verf.-Umw. 3. Gem. St. Ges. vorzunehmenden Prüfung des Verzeichnisses der im diesseitigen Veranlagungsbezirk befindlichen, aber außerhalb veranlagten Gewerbebetriebe (Rufnummer 5) ist mir unter Vorlage eines Verzeichnisses derartiger Betriebe bis zum 25. d. Mts. zu berichten, ob das Verhältnis, auf dem die Besteuerung dieser Betriebe in auswärtigen Bezirken beruht, noch fortdauert, und ob in der Art und Ausdehnung der Betriebe etwa erhebliche Veränderungen eingetreten sind.

Wiesbaden, den 3. November 1915.

Der Vorsitzende
der Steuer-Ausschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV.
S.-Nr. 239.
v. Heimbürg.

Bekanntmachung

Die bei Pferdeankaufskommission hält im Einverständnis des stellvertretenden Generalkommandos 18. Armee-Korps am 10. November 1915 um 11 Uhr vormittags in Wiesbaden auf dem Derrischen Gelände am Marktplatz einen öffentlichen Markt ab zum Verkauf freigelegener, volljähriger Pferde im Alter von 5 bis 12 Jahren und nicht unter 120 Rtr. Stockmaß.

Wiesbaden, den 5. November 1915

Der Magistrat.

Nr. 697.

Polizei-Verordnung

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1897 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen (R. G. S. 1529) und nach Beratung mit dem Gemeindevorstande wird für den Umfang des Gemeindebezirks Nassauheide nachstehende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

Jeder auf Grund des Ortsstatuts für die Gemeinde Nassauheide vom 26. Juni 1914 zur Straßenreinigung Verpflichtete hat die Reinigung an jedem Samstag — sofern dieser nicht ein gesetzlicher Feiertag ist — sowie an jedem Werktag vor einem gesetzlichen Feiertage auszuführen.

§ 2.

Die Reinigung hat frühestens um 4 Uhr nachmittags zu beginnen und muß möglichst vor Eintritt der Dunkelheit beendet sein.

§ 3.

Der bei der Reinigung auftretende Kehricht, Schlamm und sonstiger Unrat muß sofort nach beendeter Reinigung von der

Straße entfernt werden. Bei trockenem, frostigen Wetter muß vor dem Reiten die ganze zu reinigende Fläche ausreichend besprengt werden.

§ 4.

Außerordentliche Straßenverunreinigungen sind auf Verlangen der Polizeibehörde sofort zu beseitigen.

§ 5.

Die zur Straßenreinigung Verpflichteten haben eine durch Frost und Schneefall herbeigeführte Unordnung und Glätte des Bürgersteiges alsbald nach ihrem Auftreten und wenn diese während der Nacht erfolgt ist, spätestens bis 8 Uhr morgens durch Bestreuen mit abstumpfenden Stoffen, wie Asche, Sand, Sägemehl usw. mittelst Abschauens des Schnees zu beseitigen.

Bei abgehenden Frostwetter müssen die Bürgersteige und Straßenrinnen von Eis befreit werden.

§ 6.

Hat einer der Verpflichteten die Ausführung der Reinigung und das Bestreuen des Bürgersteiges einer hierzu tauglichen Person durch Privatrecht übertragen und hat diese Person mit der jederzeit widerruflichen Zustimmung der Polizeibehörde dieser gegenüber durch schriftliche oder protokolllarische Erklärung die Ausführung der Reinigung und Bestreuen übernommen, so ist sie zur Ausführung dieser Arbeiten öffentlich-rechtlich verpflichtet und für die Folgen der Unterlassung verantwortlich.

§ 7.

Übertretungen gegen die vorstehenden Vorschriften werden, sofern nach § 366 Nr. 10 des Reichsstrafgesetzbuches nicht eine höhere Strafe eintritt, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 8.

Vorstehende Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden in Kraft. Von diesem Zeitpunkt ab tritt die Polizei-Verordnung vom 15. Februar 1890 (Kreisblatt 1890 Nr. 129 pol. 636) außer Kraft.

Wiesbaden, den 5. November 1915.

Die Ortspolizeibehörde.
Bint.
Bürgermeister.

1118

Ämtlicher Anzeigenteil.

Beiz.: Kriegsgefangene.

Im Anschluß an meine Verordnung vom 25. November 1914 betr. das Zustehen von Echwaren usw. an Kriegsgefangene — IIIa Nr. 44110/3575 — und vom 27. Februar 1915 betr. die Beförderung von Briefschaften der Kriegsgefangenen durch Privatpersonen — V IIIb Nr. 1317/1796 — bestimme ich: „Der Versuch ist strafbar.“

Frankfurt a. M., den 23. Oktober 1915.

Stellvertretendes Generalkommando 18. Armee-Korps.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

abgeschlagenen feindlichen Angriff 80 Gefangene gemacht, 1 Maschinengewehr erbeutet.

Balkankriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Truppen haben den Feind von der Gragina-Höhe 412 Km. nordwestlich von Iwanjalka) zurückgedrängt und sind im Tal der westlichen Morava über Stalina hinaus vorgedrungen.

Beiderseits von Kraljevo ist der Flußübergang erzwungen. In Kraljevo, das nach heftigem Straßenkampf von brandenburgischen Truppen genommen wurde, sind 130 Gefangene erbeutet.

Westlich davon gingen österreichisch-ungarische Truppen vor und machten 481 Gefangene.

Unsere Truppen stehen dicht von Kraljevo. Die Armee des Generals von Gallwitz nahm gestern über 3000 Serben gefangen, erbeutete ein neues englisches Feldgeschütz, viele beladene Munitionswagen, 2 Verpflegungszüge und zahlreiche Kriegsmaterial.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB na. Wien, 5. November. Ämtlich wird verlautbart: 5. November 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe um Smilowce dauerten auch gestern den ganzen Tag über an. Sie endeten mit der völligen Vertreibung der Russen aus dem Ort und von dem westlichen Strypafluß. Der Feind ließ neuerdings 2000 Gefangene in unserer Hand. Die siebenbürgische Honveddivision, die durch vier Tage und vier Nächte ununterbrochen im Kampfe stand, hat an der Wiedergewinnung hervorragenden Anteil. Nördlich von Komarow am unteren Steyr wurden einige russische Gräben genommen. Westlich von Kralowka brach der Feind in unsere Stellungen ein. Ein Gegenangriff war ihm zu ruck. Die Kämpfe sind noch nicht abgeschlossen. Sonst im Nordosten an zahlreichen Stellen der Front erhöhte russische Artillerietätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief auch im Südtirol ruhiger. Nachmittags standen einzelne Abteilungen des Bräutigams von Götter und der Nordteil der Hochfläche von Dobberdo unter heftigem Geschützfeuer. Vereinzelt Vorstöße der Italiener brachen in unseren Feuer zusammen. Nachts wurden sechs feindliche Angriffe auf Jagoda abgeschlagen. Ein italienisches Luftschiff war heute wieder über Miramar Bomben ab.

Tale wurde bis über Oberej—Sifirica nachgedrängt. Durch Handstreich zogen sich unsere Truppen nachts in Besitz von Barvarin. Ueber 3000 Serben wurden gefangen genommen.

Bei Arivovir ist die Gefechtsfähigkeit zwischen den deutschen und bulgarischen Hauptkräften gewonnen.

Die Armee des Generals Bojadjeff hat bei Lutovo und bei Soko—Banja den Gegner geworfen; über 500 Gefangene gemacht und 6 Geschütze erbeutet.

Nach dreitägigem Kampf ist gegen den zähen Widerstand der Serben die befestigte Hauptstadt Nisch gestern nachmittags erobert. Bei dem Kampf im Vorgebirge sind 350 Gefangene und 2 Geschütze in bulgarische Hand gefallen.

Oberste Heeresleitung.

Der Sonntags-Tagesbericht.

WB. (Ämtlich). Großes Hauptquartier, 7. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Südwestlich und südlich von Riga wurden mehrfache russische Teilangriffe abgeschlagen. Vor Dünaburg scheiterten feindliche Angriffe bei Ilurg und zwischen Swenten- und Ilensee.

In der Nacht vom 5. zum 6. November waren die Russen nordwestlich des Swenten-sees durch nächtlichen Ueberfall in unsere Stellungen eingedrungen; sie sind gestern wieder hinausgeworfen.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls

Prinzen Leopold von Bayern

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Nordwestlich von Tzartoryst wurden bei einem

Südöstlicher Kriegshauptplatz.

Unsere im Osten-Gebiet kämpfenden Truppen erstürmten gestern im anhaltenden Angriff den westlich von Gradowo aufstehenden Berg Mita. Die feindlichen Truppen wurden in die Richtung der südlichen Fronten gedrückt und die deutschen Truppen nahmen die Höhen von Gradowo ein. Die feindlichen Truppen wurden in die Richtung der südlichen Fronten gedrückt und die deutschen Truppen nahmen die Höhen von Gradowo ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

WB na. Wien, 6. November. Amlich wird verlaufft: 6. November 1915.

Russischer Kriegshauptplatz.

Der Feind unternahm gestern südlich von Wladimir gegen unsere Stützpunkt zwei starke Angriffe. Seine Angriffskolonnen brachen in unsere Linien ein, unter heftigem Feuer zusammen. Die Russen zogen sich schließlich sowohl hier, als auch südlich von Burtanow und Bismowa in ihre Hauptstellungen zurück. Die Zahl der in den Kämpfen am Stützpunkt eingebrachten Gefangenen stellt sich auf 30 Offiziere und 6000 Mann. Am unteren Strich gewannen unsere Angriffe schrittweise Raum.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Die Ruhe an der Südwestfront hielt im großen und ganzen auch gestern an. Hierzu mögen die aus dem amtlichen Bericht der italienischen Heeresleitung bekannten ungünstigen Witterungsverhältnisse beigetragen haben. Vereinzelt Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. Im Abschnitt von San Martino sind noch Nachkämpfe im Gange.

Südöstlicher Kriegshauptplatz.

Die an der montenegrinischen Grenze kämpfenden österreichisch-ungarischen Kräfte erstürmten vorgestern südlich von Tebiline den Mito-berg und durchdrangen damit die montenegrinische Hauptstellung. Gestern wurde der Feind bei der Ruine Klobut geworfen. Von der Armee des Generals von Kowatz genann eine österreichisch-ungarische Kolonne den Talsatz Alkura, südlich von Weiss, eine andere drängte den Feind über die Jella und südlich von Cacaf zurück. Krasewo wurde von den deutschen Truppen besetzt. Weiter südlich übergriffen deutsche und österreichisch-ungarische Abteilungen die westliche Morawa. Die Armee des Generals von Gollwitzer nähert sich der Talenge nördlich von Krusenec. Der feindliche Hauptquartierplatz Nisch befindet sich in bulgarischen Händen. Auch Soko-Banja und die Höhen westlich von Cukovo wurden von den Bulgaren genommen. Überall werden viele in Zivil gekleidete Deserture der feindlichen Armee aufgespürt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

WB na. Wien, 7. November. Amlich wird verlaufft: 7. November 1915.

Russischer Kriegshauptplatz.

Südlich von Wladimir an der Stropa und nordwestlich von Dubno schlugen unsere Truppen starke russische Angriffe ab. Bei Wladimir war es der 7. Angriffserfolg, den die Russen in den letzten vier Tagen gegen dieses Frontstück gerichtet haben. Sonst im Norden nichts Neues.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Die Lage ist unverändert. Alle Versuche des Feindes, unsere Stellungen im Abschnitt von San Martino zu durchbrechen, sind gescheitert.

Südöstlicher Kriegshauptplatz.

Die Montenegro-Truppen versuchten, die ihnen in den letzten Tagen eutretenen Stellungen zurückzugewinnen. Ihre Angriffe scheiterten.

Die im Morawa-Tale vordringende österreichisch-ungarische Kolonne befindet sich im Angriff gegen die Höhen nördlich von Jovanica. Südlich von Cacaf warfen wie den Feind über den Ologosacki Berg zurück.

Bei der Einnahme von Krasewo durch die Deutschen wurden 130 feindliche Gefangene eingebracht.

Die südlich der Grava-Mündung kämpfenden t. u. f. Truppen haben gestern 500 Serben gefangen genommen.

Die Armee des Generals von Gollwitzer erreichte unter Kämpfen nördlich von Krasewo das Tal der westlichen Morawa.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Kleiner Kreuzer „Undine“ gesunken.

WB. Berlin, 8. November. (Amlich.) Am 7. November nachmittags wurde der kleine Kreuzer „Undine“ bei einer Patrouillenfahrt südlich der schwedischen Küste durch zwei Torpedoschiffe zum Sinken gebracht. Fast die ganze Besatzung ist gerettet.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Aus Frankreich.

Paris, 7. November. Meldung der Agence Havas. Anlässlich der Übernahme der Ministerpräsidentenwahl richtete Briand ein Telegramm an Poincaré, in dem er ihm seine ganze Mitwirkung zur Durchführung des gemeinsamen Werkes zusicherte und ihm seine Bewunderung für die heldenhafte, feindliche Armee sowie seinen Stolz darüber ausdrückte, die französischen Truppen an der Seite der serbischen Soldaten kämpfen zu sehen. Poincaré erwiderte, Serbien sei entschlossen, alle Opfer zu bringen. Es werde, von den edlen Alliierten unterstützt, bis zum Ende des Krieges gehen, welcher ihm von der brutalen Kraft aufgedrungen worden sei.

Aus England.

Asquith's Rede.

Nach niemals hat ein englischer Staatsmann in so schicksalsschwerer Zeit den Mund so voll genommen, als der Premierminister Asquith im Unterhaus am 5. November. Drei Viertel seiner Rede war ein vollständiges Selbstlob. England hat ungeheure Anstrengungen gemacht, um mit Hilfe der Kolonien ein Vordringen von 1 Million Köpfen unter fremdem Befehl in Frankreich auszuführen. Hierzu kommen noch Hunderttausende, die an den Fronten, in Ägypten und anderen Kriegsschauplätzen stehen. Mit einer riesigen Transportflotte hat es 2 Millionen Offiziere und Mannschaften, 320 000 Verwundete, 2½ Millionen Tonnen Proviant und Munition, 800 000 Pferde befördert.

Und was wurde mit diesem ungeheuren Aufwand bis jetzt erreicht? Da klang die Rede düster und trübsinnig. Auf dem europäischen und kleinasiatischen Kriegsschauplatz, in Mesopotamien, ist der Fortschritt lediglich gestillt, ein kleines brüchiges Heer ist bis in die Nähe von Bagdad vorgerückt, weil die Türkei dort keine reguläre Truppenmacht zur Verfügung hatte. Mit Stolz hebt Asquith hervor, daß die deutschen Truppen in Frankreich seit einem halben Jahr keinen Boden gewonnen haben, vergraben aber hinzuzufügen, daß das deutsche Heer in Italien nach der Eroberung eines großen Teils von Nordfrankreich planmäßig in der Verteidigung blieb, um die Russen hinsichtlich von Ostasien, ganz Polen und Litauen zu vertreiben, und daß zwei große mit unerhörtem Verdrach neue Menschen und Munition unternommene Durchbruchsoffensive der Franzosen und Engländer scheiterten, ebenso wie die Vernehmung der Dardanellen mißglückt ist. Weiter brüstete sich Asquith damit,

daß die deutsche Handelsflotte von dem Meere vertrieben und daß die deutsche Kriegsmarine in der Dniepr eingeschlossen sei. Ist sie wirklich dort? Und wo ist die weit größere englische? Sie traut sich aus legend einer verborgenen Bucht der irischen Küste nicht heraus.

So erfolglos bisher die englische Kriegsführung war, so verfehlt war die englische Politik. Was Asquith über den Balkan vorbrachte, war eine schwere Enttäuschung der zahlreichen Kritiker in England, die der Leitung der auswärtigen Geschäfte Mangel an Schärfe, Planlosigkeit, Verwirrung, aller Art vorgeworfen hatten. Asquith berief sich auf das Vertrauen, das die englische Politik in den griechischen Ministerpräsidenten Benikelos setzte, der insgeheim die englisch-französische Mission für Serbien betrieb und dann formell gegen sie protestierte. Das ist keine Entschuldigung, sondern das Eingeständnis mangelnder Voraussicht. Noch erstaunlicher war die Unvorsichtigkeit, mit der Asquith behauptete, England mache es nicht wie Deutschland, das mit Versprechungen auf fremde Kosten neue Freunde zu erwerben suche. Nicht die Deutsche, sondern die englische Diplomatie hat doch fortwährend die neutralen Staaten Bulgarien, Rumänien, Griechenland auf ihre Seite zu locken gesucht, indem sie bald serbisches, bald österreichisch-ungarisches, bald türkisches Gebiet ihnen versprochen.

Ueber die künftige Entwicklung der Dinge auf dem Balkan sprach Asquith in vagen Andeutungen, aus denen nur zu entnehmen war, daß man sich mit Vorse über einen neuen Feldzugsplan geeinigt habe, um die verhängnisvolle Öffnung des Weges von Berlin-Wien nach Konstantinopel doch noch zu verhindern.

Führer-Ladenabschluß in London. Wegen der Verdunkelung der Londoner Straßen hat das große Warenhaus Harrod's Store sich entschlossen, vom nächsten Montag ab den Führer-Ladenabschluß einzuführen. Man will damit sowohl erreichen, daß Käufer und Angestellte noch vor der Dunkelheit nach Hause zurückkehren können, als auch den Behörden entgegenkommen, die auf frühzeitige Auslösung der Plakate drängen. Die Zeitungen fordern die Frauen auf, ihre Einkäufe früh am Nachmittag zu erledigen, und hoffen, daß der frühe Ladenabschluß zum Beginn des Weihnachtsgeschäfts allgemein durchgeführt werde.

WB na. London, 5. November. Im Unterhaus sagte Mac Ramara auf eine Frage, es sei zu befürchten, daß die Vergabe des britischen Kreuzers „Argyll“ unmöglich sei.

Aus Italien.

Wahrheitsdämmerung in Italien. Die „Fürcher Post“ veröffentlichte Mitteilungen eines herostragenden Neutralen über die Stimmung in Italien. Südlich Rom und in Lombardei, heißt es darin, spricht man wenig vom Kriege, desto mehr vom Frieden. Man wollte hier den Krieg nicht und betrachtet ihn nicht als eine Sache des Volkes, sondern der Regierung. Die Gefühle für Deutschland sind die denkbar besten. Man befürchtet, daß der Krieg eine nicht wieder zur machende Feindschaft zwischen Italien und Deutschland sein wird und daß dadurch der Zukunft des Landes ein dauernder und schwerer Schaden erwachsen würde. Die Kriegseuphorie hat auch in Norditalien nachgelassen. Die militärischen Ereignisse stehen zu sehr im Mißverhältnis zu den Versprechungen des Führer der Kriegsparteien. Man steht heute im Schatten der offiziellen Versicherungen mißtraulich gegenüber und man hofft nur noch, daß man sich mit Anstand aus der Affäre ziehen könne. Die allmählich im Volke bekannt gewordenen sehr großen Verluste und die mangelhaften Vorkehrungen der militärischen Behörden für den Schutz der Soldaten gegen die Witterungsbildung in den Alpen, die Zahl der mit erfrorenen Gliedern aus der Front zurückkehrenden Soldaten lassen das Abenteuer, das ohne Not von der Regierung begonnen wurde, mehr und mehr als äußerst schmerzhaft und angesichts der schweren Opfer ohne ersichtlichen Erfolg erscheinen.

Keine italienischen Verlustlisten. Der letzte italienische Ministerrat lehnte einen von über 100 Abgeordneten unterzeichneten Antrag auf beschleunigte Ausgabe von amtlichen Verlustlisten des Heeres und der Flotte aus strategischen Gründen ab.

Wien. Die „Politische Korrespondenz“ erfährt indirekt aus Rom, daß die Zahl der Generale, die seit Kriegsbeginn aus ihren Stellungen geküschten sind, auf 38 gestiegen ist.

Rom. Die Seidenfabriken der Provinz Como drohen mit der Schließung ihrer Fabriken, wenn sich die Regierung ihrer Industrie nicht annimmt.

WB na. Rom, 6. November. Nach einem Bericht des „Messaggero“ wurde ein Soldat, der die unfähige Nachricht im Umlauf setzte, daß er einen österreichischen General mit dem Rasen gefangen habe, zu drei Monaten militärischen Arrests verurteilt. Das Blatt bemerkt, der Staatsanwalt habe sich bei der Verhandlung über die Leichtgläubigkeit der italienischen Presse lustig gemacht.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die Bulgaren in Nisch.

WB na. Sofia, 5. November. Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Eine bulgarische Division ist in Nisch eingerückt.

Nach der Einnahme von Nisch.

WB na. Sofia, 6. November. Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Aus Anlaß der Einnahme von Nisch ist die ganze Stadt feierlich besetzt. Die Schuljugend veranstaltete in den Straßen eine Freudekundgebung durch Abfeuern patriotischer Sieder. In der Kathedrale fand ein feierlicher Dankgottesdienst statt.

WB na. Sofia, 7. November. Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Der Generalissimus Schelow hat an den Ministerpräsidenten Radoslawow folgendes Telegramm gerichtet: Es ist mir besonders angenehm, Ihnen zu melden, daß nach hartnäckigen blutigen Kämpfen, die drei Tage gedauert haben, heute nachmittags um 3 Uhr die Festung Nisch von unseren tapferen Truppen erobert und dort die flagge Bulgariens für immer gehißt worden ist. Dieser glänzende Erfolg, der die siegreichen Fahnen des bulgarischen Volkes in Waffen mit neuem Ruhm bedeckt, bahnt den Weg für Ihre patriotische Politik zur Einigung der ganzen Nation unter der Majestät des Königs. — Radoslawow erwiderte: Der glänzende Ausgang der dreitägigen Kämpfe unserer siegreichen Truppen gegen einen jenen Feind unter den Wauern von Nisch, dessen Eroberung durch Waffengewalt ein historisches Ereignis ist und so die nationale Flagge für immer zur Ehre des Königs und der Dynastie und zum Ruhme der tapferen bulgarischen Soldaten wehen wird, bereitet mir und meinen Kollegen große Freude. Der Ministerrat vereignet sich vor den siegreichen Fahnen, die eine vollkommene Stütze der Politik der nationalen Einheit sind.

Ein kaiserlicher Dank für die Truppen in Serbien.

Nach der Einnahme des serbischen Hauptquartiers Aragewo ist aus dem Hauptquartier der Armee an die im Kampf stehenden Truppen ein Telegramm gelangt, das die Anerkennung des Obersten Kriegsherrn drängte. In einem Korpsbefehl wurde die Danksagung des Kaisers bekanntgegeben.

Se. Maj. der Kaiser und Königin hat die Gnade gehabt, mir nachfolgendes Telegramm zu senden: Die Einnahme von Aragewo durch brandenburgische, baltische und württembergische Truppen ist ein schöner Lohn der vortrefflichen Leistungen der unter ihrer bewährten Führung stehenden Verbände. Ich spreche Ihnen hierzu meine volle Anerkennung aus. Wilhelm R.

Der Kommandeur, an den das Kaisertelegramm gerichtet war, setzte der Bekanntgabe hinzu:

Ich spreche den Herren Divisionskommandeuren und den Offizieren des Generalstabs und sämtlichen stehenden Truppen, sowie den Kolonnen des Trains des Armeekorps meinen Glückwunsch zu der allerbaldigsten Anerkennung aus. Sie soll uns allen ein neuer Ansporn sein, unter Anspannung aller Kräfte frisch vorwärts zu gehen, bis der Gegner gänzlich niedergebungen ist.

In Aragewo hieß der Kriegskorrespondent der „Köln. Zig.“ aus dem Munde des Kommandeurs Worte höchsten Lobes für das, was die Truppen bis jetzt auf serbischem Boden geleistet haben. „Nicht die serbische Armee ist unser eigentlicher Feind“, so sagte er, „sondern das Land, seine Wege, zu fassen, die dem angreifenden Heere Aufgaben stellen, die unerhört schwer sind, aber in beispielloser Ausdauer jedes einzelnen Mannes doch überwunden werden können, mit dem Willen der Truppe und unserer glänzenden schweren Artillerie.“

Die dicke Berta.

London. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ in Warschau schreibt in einer Schilderung seiner Erfahrungen in Serbien über die Beschließung von Belgrad: Von Semlin aus ließen Batterien von 42 Zim. Geschützen einen Granatenregen auf die Stadt niederlegen. Beim Einschlagen der Granaten wurden Trümmer über fünf Stock hohe Häuser hinweggeschleudert. Als Truppen und Flüchtlinge aus der Stadt strömten, warteten deutsche Flieger Bomben auf sie, es entstand jedoch keine Panik. Die Deutschen verdanken ihre Erfolge ihrer unglaublichen artilleristischen Kraft.

Die freie Donau.

Sofia, 5. November. Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Aus Anlaß der Ankunft des ersten Dampfers aus Orsova in Widin wuchelten der deutsche Kaiser und der König der Bulgaren sehr herzliche Telegramme, in denen sie die Bedeutung dieses geschichtlichen Ereignisses hervorhoben, das durch das Blut der tapferen Truppen der verbündeten Staaten, Deutschland, Österreich-Ungarn und Bulgarien, verwirklicht in Begleitung des Ministerpräsidenten Radoslawow und des Kriegsministers General Radoslawow die großen Donauhäfen Widin und Pom, die nach 14 Monaten vollständiger, durch willkürliche Schließung der Donau verursachten Geschäftsstockung zu neuem Leben erwachen. Ein Bild auf das Geschäftstreiben in den beiden Häfen läßt die schweren Schäden erkennen, die diese Schließung der wirtschaftlichen Entwicklung Bulgariens zugefügt hat.

Kleine Mitteilungen.

Budapest, 6. November. „A Vilag“ meldet aus Saloniki: In der Nähe von Saloniki versenkte ein deutsches Unterseeboot mit einem gut manövierten Torpedoschiff ein englisches Transportschiff. Das Schiff sank binnen wenigen Minuten. Die an Bord befindlichen 800 Personen sind umgekommen. Das Unterseeboot entkam unversehrt.

Holzschuhe in Köln. Aus Pest läßt sich die „Morning Post“ berichten: Ein ungarischer Edelmann, der kürzlich einige Tage in Köln verbracht hat, erzählt uns, daß die Kölner Bevölkerung sich allmählich ganz an das Tragen von Holzschuhen gewöhnt. Da jeder immer rarer wird, beginnen vor einigen Monaten zuerst die ärmeren Klassen Holzschuhe zu tragen, und heute bedecken — das Ergebnis einer planmäßigen Werbearbeit — die Kölner es als unpatriotisch, Lederchuhe in einer Zeit anzuziehen, da die Männer an der Front sich in Folge des Lebensmangels über schlechtes Schuhwerk beklagen. In Köln ist es etwas ganz gewöhnliches, Ladenhüter, Geschäftsleute, Kinder, in einigen Fällen sogar sehr gelesene Damen zu sehen, die Holzschuhe tragen. Die Köln. Zig. bemerkt dazu: „Unser Bericht muß wohl nicht sehr genau sein, denn bisher haben wir in Köln noch keine so gefesselte Dame, keinen Ladenhüter in Holzschuhen entdeckt. Nicht, daß wir etwa dagegen einzuwenden hätten. Im Gegenteil, wir würden das Holzschuhtragen schon als Anzeichen patriotischer Gesinnung begrüßen. Der Bericht der „Morning Post“ beweist aber wieder einmal, wie die Verhältnisse über deutsche Verhältnisse selbst in sehr entfernten englischen Blättern beschaffen ist.“

WB na. Berlin, 7. Novbr. Nach der „Morning Post“ vom 24. September beschuldigt der bei der Einnahme von Libau gefangene Pastor Thomas Dent die deutschen Truppen, 180 Waggons kostbarer kostbarer Möbel aus den Häusern von Libau entfernt und nach Deutschland geschafft zu haben. — Nach den angelegten Ermittlungen ist dies eine haltlose Verleumdung. Kein Möbelstück ist aus den Häusern von Libau entfernt und fortgeschafft worden.

WB na. Brüssel, 7. Novbr. Durch selbstgerichtliches Urteil sind wegen Eisenbahnplünderung drei Belgier zum Tode und ein Belgier zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die Verurteilten haben seit Anfang Februar 1915 an zwei Eisenbahnlinien sämtliche zur Front gehenden und von dort zurückkommenden Eisenbahntransporte für den feindlichen Nachrichtendienst moliert und diesem übermittelt. Das Urteil wurde bestätigt und vollstreckt.

Tages-Rundschau.

Bayerische Notizen.

München. Im Beisein des Königs fand die Vereidigung einer größeren Zahl Rekruten verschiedener Waffengattungen des Standortes München statt. Nach dem Abklingen der Front riefte der König eine Ansprache an die Truppen, in der u. a. sagte: Im Westen und Osten bildeten unsere Truppen eine unüberwindliche Mauer, an der die heftigsten Angriffe der Feinde erfolglos zusammengebrochen seien. Zu den bisherigen Kriegsschauplätzen sei nunmehr ein neuer gekommen, auf dem auch bayerische Truppen kämpften. Dieser Kriegsschauplatz sei Bayern nicht fern, denn schon vor 200 Jahren hätten bayerische Truppen unter Kurfürst Max Emanuel vor Belgrad gekämpft. Zum Schluß gab der König seiner Freude Ausdruck, daß die Leistungen der bayerischen Truppen, wo immer diese sich auch gezeigt hätten, volle Anerkennung der Verbündeten gefunden hätten. Bei den Feinden seien sie als gefürchtete Gegner bekannt. Der König schloß mit dem Wunsch und der Hoffnung, daß die jungen Rekruten ebenso fröhliche Pflicht erfüllen würden, wie ihre tapferen Kameraden im Felde.

Fürst Bülow gegen die Friedensgerüchte.

WB na. New York, 7. Novbr. Reuter meldet: Ein Vertreter der „Associated Press“ hatte in Luzern eine Unterredung mit dem Fürsten Bülow. Dieser erklärte, er gehe weder nach Washington, um Wilson zu besuchen, noch nach Madrid, um König Alfons aufzusuchen, noch bespreche er mit papstlichen Delegierten oder sonst irgend jemand die Friedensbedingungen. Der Krieg müsse ausgetrieben werden, Deutschland sei einzig und alleine über alle Hilfsmittel. Man sei allgemein entschlossen, den Krieg bis zum Ende mit den Waffen auszukämpfen.

Rassauische Nachrichten.

So. Wiesbaden. Stadtverordnetenversammlung. Für Rastbaderarbeiten wurden 600 000 Mark bewilligt, weitere 1000 Mark für den Wiesbadener Krippenverein und 500 Mark für die Herstellung der Graber gefallener Krieger bei Soldau. Ferner beschloß der Magistrat die Kinderunterstützung um 150 Mark zu erhöhen, bei Familien, in denen zwei und mehr Mitglieder im Felde stehen um 10%, bei 3 um 15% die Unterstützung zu erhöhen. Ferner an jede durch den Krieg unmittelbar geschädigte Person 3 Mark beizulegen zu gewähren. Die früher beschlossenen Kinderunterstützungen bei kinderlosen Familien mit einem Einkommen unter 2000 Mark werden von 3 Mark auf 6 Mark erhöht, Arbeiter und Bauern mit 42 Mark Monatslohn und Hilfsarbeiter erhalten erhöhte Unterstützungen. Zum Schluß machte der Oberbürgermeister Mitteilung über die Lebensmittelschaffung in Wiesbaden. Kartoffeln kosten vom 6. November ab 4,00 Mark für den Zentner, Butter vom nächsten Woche ab 2,50 das Pfund und Pflanzenöl 2 Mark das Pfund. Betreffend Kosten ist ein Abkommen mit den Kohlenhändlern getroffen, daß an die Bewohner mit einem Einkommen bis 3000 Mark der Zentner für 1,50 Mark verkauft wird. Gekauft wird die Summe zur Beschaffung von Weihnachtsgaben für die Wiesbadener Krieger und Truppenteile.

Wiesbaden. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten teilte der Oberbürgermeister Gläffing noch mit, daß die Obereute Bohmann der Stadt ein Kapital von 100 000 Mark zur Verfügung gestellt haben, aus dessen Zinsen in erster Linie Wiesbadener

Wesensweisen und -weisen unterstützt werden sollen. Ferner haben die verstorbenen Eheleute Major Kolb der Stadt 150 000 Mark für die Errichtung eines monumentalen Brunnens vermacht, dessen Gestaltung der Bildhauer der Stadt Kolb und eine allegorische Darstellung des Rheins, des Rheins, der Rhein und der Sieg bilden sollen. Major Kolb vermacht dem Museum seiner wertvollen Sammlung naturhistorischer Altertümer, und Frau Kolb überließ dem Museum ihre ebenfalls wertvolle Porzellanammlung. Endlich haben die Eheleute Kolb dem Museum 20 000 Mark zur Verfügung; aus den Zinsen sollen die Sammlungen erhalten werden. Der Berliner Dr. Fleischer hat der Stadt 100 000 Mark für Kriegsmuseumszwecke und ebensoviel für ein Siedehaus zur Verfügung gestellt. Für die Ausführung von Notstandsarbeiten und die Aufhebung von Baugeländen für billige Eigenheime wurden 500 000 Mark bewilligt. Die Arbeiten sollen erst beginnen, wenn der Winter eintritt. Es handelt sich hier lediglich um vorbereitende Schritte zur Befriedigung von Bedürfnissen, die vielleicht nach dem Winter eintreten.

Se. Strafkammer. In der Kridstraße herrscht allgemeine Klage über den Unfug, den Kinder dort treiben. Sie beschimpfen die Bewohner, zerstören die Vorgärten und dergleichen. Schule und Polizei haben bis jetzt vergeblich versucht, die Knaben Gotha zu zähmen. Es ist auf den Vorfall der Kridstraße zu haben. Als einer eines Abends im August mit seiner Frau nach Hause kam, begegnete ihnen der 10jährige Gotha, der diesem nichts gemacht, doch noch so viel im Satz liegen hatte, und zwar zog ihm mit dem Spazierstock ein paar Streiche über das Schädelschädel. Der Vater, der er in einem gewissen Abstand sich befand, hatte und dann als Erwachsender das Rechtsgerecht für sich in Anspruch nehmen konnte. Der Vater der geschlagenen Jungen legte hiergegen Berufung ein und trat als Rechtsanwalt auf. Die Strafkammer stellt sich auf den sehr schlichten Standpunkt des Gesetzes: das Recht der Eltern muß zu schützen gegen das Recht der Allgemeinheit. Hier lag das Recht der Allgemeinheit vor und der Vater war berechtigt, das Züchtigungsrecht auszuüben. Die Berufung wurde kostenlos verworfen. — Wegen Sittlichkeitsverbrechens wird gegen den 69 Jahre alten Schuhmacher Josef Sattler aus Schierstein, Vater von vier erwachsenen Kindern, hinter verschlossenen Türen verhandelt. Es trifft ihn eine Strafe von 6 Monaten Gefängnis. — Des öftern behauptete das Dienstmädchen Wilhelmine Funt von Dohheim ihr Schwesster, welche hier in Stellung, und erbaute bei dieser Gelegenheit eine verschlossene Kammer und entnahm ihr 100 Mark Bargeld, das bei der Leibesvisitation aus den Strümpfen wieder zum Vorschein kam. Sie nimmt vier Wochen Aufenthalt im Gefängnis.

we. Landjustiz. Ein Mann von auswärts, welcher in Wiesbaden die von ihm produzierte Milch abzugeben pflegt, mußte zu der letzten Zeit wiederholt die Wahrnehmung machen, daß ihm Milch fehlte, wenn es von der Bestellung der Milch zu den einzelnen Häusern zu seinem Fuhrwerk zurückkehrte. Dieser Tage sah er, wie eine Dame mit zwei Kindern, eine der Mädchen an sich nahm, sie unter ihrem Mantel verschwinden ließ und dann ihren Weg fortsetzte. Unbemertt folgte er ihr, nahm ihr das gestohlene Gut wieder ab und erteilte ihr in der Gestalt von einem Bachpfeifen gleich an Ort und Stelle die Strafe, die sie verdient hatte.

Die beiden angeblichen Mitglieder der Jugendwehr, welche, wie vor einigen Tagen mitteilen konnten, eine Kolonne errichten zu sollen vorgaben, haben ihre Tätigkeit am Tage noch nicht abgeschlossen. In der letzten Zeit haben sie sich in Feldgrau geübt. So verhielten sie u. a. bei einem diebstahl höheren Beamten dieser Tage ihr Glück, wie es den Anschein hat, mit Erfolg. Wir können daher unsere Warnung von früher nur wiederholen.

we. Im Residenztheater. Broch erging heute vom Landgericht des Urteils. Darnach wurde Direktor Dr. Rauch verurteilt, die rückständigen Gehälter für September und Oktober sofort, und diejenigen bis zum 1. Juni 1916 in den jeweiligen fälligen Terminen zu zahlen. Von dem Erlös einer einstweiligen Verfügung wurde mit Rücksicht auf die Tatsache abgesehen, daß die Entscheidung des Landgerichts auf den 3. Dez. bereits ansteht.

Die städtische Weinlese ist nunmehr beendet. Es wurde gemeldet in den Neroberg-Weinbergen ein halbfülliger Beerenauslese und vierunddreißig halbfülliger Wein gewöhnlicher Qualität, in Langelsheimberg 22 halbfüllig.

In dem Hause Philippsberg Nr. 23 entstand gestern vormittag ein Kaminbrand, welcher die Herbeischaffung der ständigen Feuerwache nötig machte.

Schlenheim. Mittwochabend sprang unterhalb des Muttergartens der Kgl. Lehrsankst ein Soldat des 82. Infanterieregiments aus dem in voller Fahrt zu Tal fahrenden Schnellzuge. Der 24jährige Mann, Walter seines Zeichens und Vater von fünf Kindern, sollte in das Festungsgefängnis nach Köln zur Verbüßung einer dreijährigen Festungsstrafe verbracht werden. Die beiden Transporteure brachten durch Ziehen der Bremsen den Zug zum Stehen. Die Verfolgung führte der Dunkelheit wegen — es war halb 7 Uhr — zu keinem Ergebnis. Die Flucht erfolgte durch das Vorantreten; die Mäße blieben zurück. Der Entprungene warnte sich der goldenen Freiheit nicht allzu lange erfreuen.

Caugenswaldbach. Herr Deton Boell feierte am 31. Oktober seinen 70. Geburtstag. Der beliebte und verdienstvolle Gelehrte feiert hier schon 46 Jahre.

Frankfurt. Im Güterbahnhof Sachsenhausen steht seit Mittwoch der von Frankfurt Bürgern gestiftete Lazarettzug. Er hatte am April seine Ausreise angetreten, war inzwischen fünfmal nach Ost und West und ist jetzt, geschmückt mit Tannenzweigen und Ritzelzweigen aus dem Argonner Wald, zum ersten Mal wieder in seine Heimatstation eingelaufen. Am ersten und zweiten Wagen ist der Zug zwischen grünen Gewinden mit der Nummer 25 ausgezeichnet. Er besteht aus 80 Wägen mit 37 Wagen, die alle so wohnlich eingerichtet sind, wie es die Raumverhältnisse irgendwo zulassen.

Frankfurt. Jetzt verkehrt bis auf weiteres wieder der Vorzug 41 Frankfurt-Berlin, ab Hauptbahnhof 7.48 früh. Der Hauptzug folgt 7.55.

Allelei aus der Umgegend.

Mainz. Der Kaufmann Weh, der, wie berichtet, dieser Tage Märchen von einem Offizier, mit dessen Frau er während dessen Abwesenheit in Beziehungen trat, erschossen wurde, ist kein Märchen, sondern ein Wiener. Er war nur einige Zeit in Mainz als Angestellter einer Mainzer Firma tätig.

Schmerzlicher Unfall. Am Samstagabend geriet auf dem Güterbahnhof der 40jährige Arbeiter Joh. Bapt. Straub mit seinem Kopf zwischen einen Korbwagen und einen Güterwagen. Straub wurde schwer verletzt.

In eine Musikkapelle hineingefahren. Als am Samstag gegen 11 Uhr die vier Pioniere von einer Besichtigung zum großen Sand durch die Rheinlinie auf der rechten Seite nach der Eisenbahnbrücke zu marschieren und die Kapelle mit dem Bandenführer voraus marschierte, ereignete sich in der Nähe der Eisenbahnbrücke von Kaiser ein aufregender Vorfall. Am Vorposten der Kohlenhandlung standen Kohlenfuhrwerke und als der die Musikkapelle vorüberzog, mußte sie das Straßenbahnseil betreten. In diesem Moment tauchte von hinten ein Korbwagen mit Anhänger heran und fuhr direkt in die Kapelle hinein. Ein Schrei des Schreckens ertönte, die Leute fielen übereinander und wurden eine Strecke mitgeschleift. Ein Unteroffizier wurde beinahe in ein Nachbarhaus getragen und von dort mittels Tragbahren ins Feldlazarett gebracht, ein anderer Unteroffizier wurde ebenfalls blutig verletzt, außerdem erlitten andere, Hauptleute und Musiker wurden die Helmvisiere abgehoben und eine Anzahl Instrumente schwer beschädigt. Ohne Musik marschierte hierauf die Truppe weiter. Die beiden Unteroffiziere liegen jetzt in der Kaserne in Kasel im Bett darnieder.

St. Groß-Bereu. Der in den letzten Wochen infolge von Hausumstellungen erneut vorgenommene Umtausch von Geldmünzen gegen Papiergeld hat einen Gesamtertrag von 150 000 Mark im obigen Kreis ergeben.

Weihnachtsgabe für das Feld.

In allen deutschen Herzen regt sich beim Nahen des Weihnachtsfestes der Wunsch, unseren Helden draußen im Felde in greifbarer

Form zu gedenken, ihnen zu zeigen, wie ihrer in der Heimat gedacht wird und zu versuchen, ihnen auch auf diese Weise einen kleinen Teil der Dankeschuld abzutragen, die sie in heldenmütigem Ausstarren und in übermenschlichen Taten sich bei den Dahelingebliebenen erworben haben.

Bei keinem Anlaß tritt der Wunsch, bestimmte Personen, bestimmte Truppenteile, mit denen man durch heimliche Bande und Beziehungen verknüpft ist, durch Liebesgaben zu erfreuen, so in den Vordergrund, wie zu Weihnachten.

Diesem Wunsch Rechnung tragend hat die Heeresverwaltung verfügt, daß alle in einem Korpsbezirk gesammelten Liebesgaben auch den Truppenteilen und Formationen, die in diesem Korpsbezirk ihren Ersatztruppenteil haben, zugeführt werden sollen. Zu diesem Zweck ist die Versorgung sämtlicher Truppenteile und Formationen eines Korpsbezirks dem betreffenden Territorialdelegierten der freiwilligen Kräftepflege in engerer Fühlungnahme mit dem zuständigen stellvertretenden Generalkommando übertragen worden. Die Versorgung aller Verbände mit Weihnachtsgaben aus der Heimat ist aber eine gewaltige Aufgabe und nur dann durchzuführen, wenn alle Sonderbestrebungen unterbleiben, wenn alle kommenden Vereine, Zeitungen usw. die eingehenden Spenden den Stellen zuführen, die zu ihrer Verteilung bestimmt sind. Dabei sollen die von den Spendern gesammelten Wünsche nach Berücksichtigung bestimmter Truppenteile und Formationen weitgehend beachtet und erfüllt werden. Besonders erwünscht sind Einzelpakete in ungefährem Umfang einer Zigarettenkiste. Der Wert derselben soll nach den Verhältnissen des jeweiligen Heimatbezirks; keinesfalls soll der auf den einzelnen Empfänger entfallende Betrag 5 M. übersteigen. Es bleibt dem Spender unbenommen, die Weihnachtspakete durch Aufkleben von Vereinsadressen, Einlegen von Name und Adresse der Geber oder dergleichen kenntlich zu machen, damit der Empfänger sieht, von wem er bedacht worden ist.

Transporte für die Feldtruppen in ganzen Wagenladungen müssen, um eine gesicherte Zuführung zu gewährleisten, von der Anfangsstation bis zum Clappenhauptort, und wenn es die jetzige Kriegslage gestattet, auch über den Clappenhauptort hinaus, von zuverlässigen Leuten begleitet werden. Personen, die sich hierfür zur Verfügung stellen wollen, haben sich bei dem zuständigen Territorialdelegierten zu melden, der seinerseits im Einvernehmen mit dem stellvertretenden Generalkommando die Auswahl derartiger trifft, daß aus allen Berufen und Kreisen in erster Linie diejenigen berücksichtigt werden, die sich auf dem Gebiete der freiwilligen Liebestätigkeit besondere Verdienste erworben haben. Die Bedingungen, unter denen die Begleitung gestattet ist, sind demnachst von dem Territorialdelegierten oder dem stellvertretenden Generalkommando zu begeben.

Die Versorgung der in den Lazaretten des Kriegsschauplatzes befindlichen Verwundeten und Kranken mit Weihnachtsgeschenken hat in dankenswerter Weise das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz übernommen.

Im übrigen wird auf die demnachst erscheinenden Aufforderungen der Wohltätigkeitsvereinigungen zum Spenden von Liebesgaben hingewiesen, deren Beachtung von Gelingen des Ganzen erforderlich ist und einem jeden deshalb dringend empfohlen wird.

Vor einem Jahre.

November.

6. Drei russische Kavallerie-Divisionen, welche oberhalb Kolo die Warthe überschritten hatten, werden mit großen Verlusten über den Fluß zurückgeworfen.

6. Bei Ypern werden 1000 Franzosen gefangen genommen, außerdem an der Westfront noch Angriffe bei Bailly und Nogon unter großen feindlichen Verlusten zurückgeworfen.

7. Nach heftigenmütigen Widerstande, 70tägiger Belagerung und neuntägiger ununterbrochener Beschießung fällt Tjingtau. Die Zahl der Kämpfer betrug 23 000 Japaner und 1000 Engländer gegen 3500 Deutsche. Die Verluste nach japanischen Berichten betragen 5403 Japaner und Engländer (also erheblich mehr, als die Deutschen Kämpfer gezählt hatten) und 600 Deutsche.

7. Nördlich des Bosphorus Sees wird ein Angriff erheblicher russischer Kräfte unter starken Verlusten zurückgeschlagen; die Russen verlieren 4000 Gefangene und 10 Maschinengewehre.

8. Bei Ypern werden 500 Gefangene — Engländer, Franzosen und Farbige der verschiedensten Art — gemacht.

8. Der Kreuzer „Königsberg“ wird im Rufidjuss in Ostafrika blockiert.

9. Der deutsche Kreuzer „Emden“ beendet seine Ruhmeslaufbahn. Bei den Kerosineln im Indischen Ozean wird er, gerade mit dem Zerbrechen einer englischen Funkstation beschäftigt, von dem australischen Kreuzer „Spönne“ angegriffen, durch dessen überlegene Artillerie in Brand geschossen und gezwungen, auf Strand zu laufen; bekanntlich entkam ein Teil der Besatzung unter Kapitänleutnant Müde.

9. Przemyśl wird zum zweiten Male von den Russen wieder eingeschlossen.

10. Große Fortschritte am Iser-Abchnitt. Die Russen sind gestürzt. In der ganzen Gegend werden an diesem Tage etwa 4000 Gefangene gemacht, sowie etwa 20 Maschinengewehre erbeutet.

10. In Ostpreußen, in welches die Russen bis an die Linie Endruben—Lud—Sodan erneut eingedrungen sind, beginnen neue Kämpfe großen Umfangs. Bei Mielau, etwa in der Mitte zwischen Ipern und Warschau, ungefähr 30 Kilometer von der preussischen Grenze nach russisch-Polen hinein, wird ein russisches Armeekorps völlig geschlagen; es verliert 1500 Gefangene und 12 Maschinengewehre.

10. Oesterreichischer Sieg über die Serben, südlich von Schabatz; in den Kämpfen vom 6. bis zum 10. November verlieren die Serben 4300 Gefangene.

11. Erfolgreicher Tag an der Iser; 700 Franzosen gefangen. 11. Beginn einer allgemeinen Offensive der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen auf der ganzen Linie von Westgalizien bis in die Gegend nordöstlich von Lodz.

11. In der Höhe von Doer wird ein englisches Torpedoboot durch ein deutsches Unterseeboot torpediert.

12. Erfolgreiche Erfolge im Westen; am Iser-Abchnitt werden 1800 Franzosen gefangen genommen.

12. Der Sultan erklärt den Heiligen Krieg und ruft alle Muselmanen zum Kampf gegen England, Rußland und Frankreich auf.

13. Gute Erfolge im Westen. In den Argonnen nehmen wir einen starken feindlichen Stützpunkt; in der Argonner Gegend werden mehrere hundert Franzosen und Engländer gefangen genommen.

Vermischtes.

Belegte Brötchen. Durch irrtümliche Belehrungen ist der Glaube verbreitet worden, daß an Diensttagen und Festtagen mit Fleisch belegte Bröte und Bräuen verabreicht werden dürften. Diese Annahme ist falsch. Der § 1 der Verordnung vom 28. Oktober verbietet die gewerksmäßige Verabreichung von Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen. Eine Ausnahme läßt dieser Paragraph nicht zu. Es ist selbstverständlich, daß belegte Bröte teilweise aus Fleisch oder Fleischwaren bestehen, wenn sie mit solchen belegt werden. Dagegen läßt § 2 zu, daß an Montagen und Donnerstagen, an denen die Zubereitung von Speisen usw. mit fest gesetzter Art verboten ist, belegte Bröte und Bräuen, die bekanntlich zunächst mit Butter (Fett) bestrichen werden, verabreicht werden dürfen. Ebenso dürfen an diesen Tagen solche mit Schweinefleisch, das in § 2 unter Nr. 2 genannt ist, verabreicht werden. Der Absatz in § 2, der die belegten Bröte betrifft, bezieht sich also nicht auf Nr. 1 und 2 in § 2 der Bundesratsverordnung.

Ein erschütterndes Erlebnis. hatte, wie der „Botschafter“ erzählt, dieser Tage eine Frau zwischen Bremen und Oldenburg. In der Abstellung, in die sie einstieg, saßen bereits ein paar junge Mädchen, und ein Mann in Begleitung einer Frau stieg noch ein. Diese Frau sah noch nicht lange, da begann sie langsam an den Fingern zu zählen: „Eins, zwei, drei“, und wiederholte das in kurzen Zwischenräumen immer wieder. Die jungen Mädchen schrien und machten untereinander ihre Bemerkungen über das fonderbare Gebahren dieser Frau, so oft diese ihre Finger vornahm, obgleich sie sich schließlich wohl hätten sagen können, daß etwas nicht seine Rich-

tigkeit hatte. Dem Begehrter der Frau ward es schließlich zu viel und er fuhr die jungen Dinger an: „Sie werden Ihr dummes Machen ja lassen, wenn ich Ihnen sage, daß meine Frau drei Söhne im Felde verloren hat. Ich bringe sie jetzt in eine Anstalt.“ Da ward es nach einigen unterdrückten Lauten des Grauens entsetzlich still in der Abstellung.

Die Goldsammlung der Schulkinder. Nach Mitteilungen aus dem preussischen Unterrichtsministerium hat die Goldsammlung der Schulkinder bis Ende September 65 Millionen Mark ergeben.

Nur eine Zeitungspalte.

In einem Gasthause saß ich zu Abend. Mein unbekanntes Gegenüber kaufte von einem Zeitungshändler das Abendblatt mit dem Bericht aus dem Großen Hauptquartier, las darin, legte es aber bald wieder beiseite. „Schon wieder nichts Neues! Ein paar Gräben zurückgewonnen, eine Handvoll Gefangener gemacht, und ein Maschinengewehr erbeutet. Ein französisches Flugzeug abgeschossen. Eine Stellung gehalten. — Das ist alles!“ Also sprach er und tat einen tiefen Zug aus seinem Glase. „Das ist alles?“ erwiderte ich. „Und damit sind Sie nicht zufrieden? Dann muß ich Sie allerdings in Ihrer Unzufriedenheit bemitleiden!“ Da sah mein unbekanntes Gegenüber mich grinnend an, bezogte und verschwand.

Ich hatte schon vorher die Abendzeitung gelesen, und ich muß gestehen, der Bericht des Großen Hauptquartiers war trotz des bekannten bescheidenen Stiles doch reichlicher an Tatsachen, als mein Gegenüber behauptet hatte. Und merkwürdig: Als ich den Bericht las, ging mir der Gedanke durch den Kopf: Wie viele werden wohl wieder über diese selbigen Gräben hinseilen! Und siehe, hier hatte ich ein gar treffliches Beispiel dafür. Aber Gottlob, es ist ja doch nicht die Mehrzahl, die so leichtthin steht. Und da, der diese Zeilen vor dir liest, gehört bestimmt nicht zu dieser Gruppe von Menschen!

„Ein paar Gräben zurückgewonnen!“ Nicht wahr, Freund, da sehen viele nicht, was hinter den schlichten wenigen Zeilen steht! Da hören sie nicht fern, fern von der herzlich umhüllten Heimat, dort, wo die „paar Gräben“ zurückerstürmt wurden, das Töten der wilden Kampfstunden! Das Heulen und den tobenden Donner der zerplatzenden Granaten! Das Takt-Takt der Maschinengewehre und das rasende Flintenfeuer. Sie hören nicht das Hurra der deutschen Rechten! Sie sehen nicht der Mutter Söhne, der Frauen Männer und der Kinder Väter zu Tod getroffen oder schwerwund stürzen? Ach, daß sie eine Minute hineingestellt würden in das Grauen des Kampfes!

„Eine Handvoll Gefangener gemacht!“ O der Kampf! Mann gegen Mann! Dabei haben sie im Frieden für die Leeren geschickt und gewirkt, und ihre Rechte lag auf dem Scheitel der Kinder. Und jetzt? — „Ein Maschinengewehr erbeutet!“ Eins! Was das sagen will! Die Kugelgarben sprühten über die Anstürmenden, und viele, viele fielen.

Was soll ichs weiter malen? Zu es selber, Freund! Oder laß es die berichten von solchen, die dabei waren! Laß es dir erzählen tief in die Seele hinein, und erzähle es anderen in die Seele! Das tut not! Das Ungeheuerliche, Große, Heidenhohe, das hinter den wenigen selbigen Zeilen des Hauptquartiers steht, soll uns packen! Wir müssen nahe rücken diesem Gewaltigen! Zwischen den Zeilen müssen wir lesen und hinter ihnen, lange und ergötzen!

Nur eine Zeitungspalte! Ja, nur eine Spalte! Und ist doch beiderseitig! Heber jedem Bericht aus dem Großen Hauptquartier sollten wir uns stumm die Hände reichen, wo wir auch sind! Dabei am familiärsten, und wo sonst Deutsche beieinander sind! Ist den Bericht mit euren Kindern und lest ihn tief in ihres jungen Herzen, daß sie glauben und mit euch hell sind voll Dankbarkeit!

Nur eine Zeitungspalte! Und jede ist nun ein Teil der Weltgeschichte und ist so schicksalhaft, so heidenhaft-rühlig gefügt!

Laßt die Gloden eurer Frömmigkeit heimlich lauten über den selbigen Zeilen! Laßt sie auch aufs neue rufen zu Liebe und Treue gegen die Helden und Deutschland!

Nur eine Zeitungspalte! R. B.

Neuere Nachrichten.

Der Montag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 8. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Vogesen schlossen sich nordöstlich von Selles an die Befehung eines feindlichen Minenrichters durch unsere Truppen lebhafteste Kämpfe mit Handgranaten und Mienen an. Am Hilfenfist wurde dem Gegner ein vorgeschobener Graben entziffen.

Leutnant Immelmann schloß gestern westlich von Douai das sechste feindliche Flugzeug ab, einen mit drei Maschinengewehren ausgerüsteten englischen Bristol-Doppeldecker.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarshalls von Hindenburg.

Südlich und südöstlich von Riga, ferner westlich von Jakobstadt beiderseits der Eisenbahn Mitau-Jakobstadt und vor Dünamünde griffen die Russen nach starker Feuerbereitschaft mit erheblichen Kräften an. Ihre Angriffe sind, teilweise unter schweren Verlusten für sie abgeschlagen.

Heeresgruppe des General-Feldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Russische Angriffe nordwestlich von Czartorysk blieben erfolglos. 3 Offiziere, 271 Mann fielen gefangen in unsere Hand.

Balkanriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Truppen haben Iwanjica und den Bisenac (896 Meter), 7 Kilom. nordöstlich davon erreicht.

Deutsche Truppen sind im Angriff auf die Höhen südlich von Kraszewo.

Zwischen Kraszewo und Krusjewac ist die westliche Morava an mehreren Stellen überschritten.

Krusjewac wurde bereits in der Nacht vom 6. zum 7. November eingenommen. Über 3000 Serben sind unverwundet gefangen genommen worden, über 1500 Verwundete wurden in Lazaretten gefunden. Die Beute besteht, so weit bisher festgestellt, in 10 Geschützen, viel Munition u. Material, sowie erhebliche Verpflegungsvorräte.

Im Tal der südlichen (Binača) Morava wurde Praskowce durchschritten.

Oberste Heeresleitung.



Denkt an uns

sendet
Galem Aleikum
oder
Galem Gold
Zigaretten

Willkommenste Liebesgabe.

Preis: $\frac{N^{\circ} 3\frac{1}{2} 4 5 6 8 10}{3\frac{1}{2} 4 5 6 8 10}$ Pfg. d. Stck.

20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei!
50 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient Tabak- u. Cigaretten-Fabr. Venidze, Dresden
Jnh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M.d. Königs v. Sachsen



Truffrei!



Als
hervorragende deutsche Erzeugnisse
empfehlen wir

Mignon

Kakao
Schokolade
Napolitains

Sahne-, Milch-, Nuß- und Vanille-

Schokoladen

Jungdeutschland-Schokolade

David Söhne, Aktiengesellschaft
Kakao- u. Schokoladenfabrik, Halle a.S.

ZEITUNGSVERLAG:

BIEBRICHER TAGESPOST
HOCHHEIMER STADTANZEIGER
NASSAUISCHER ANZEIGER

HOFBUCHDRUCKEREI
GUIDO ZEIDLER
BIEBRICH-RHEIN

Gegründet
1862



Fernsprecher
Nr. 41

Schnellste Anfertigung grosser Auflagen
von Katalogen, Festbüchern, Prospekten
etc. etc., sowie sämtlicher Drucksachen in
einfacher wie künstlerischer Ausführung.

□ □ □

Kgl. Preussische Lotterle-Einnahme.

Volkstümliche Verkaufstage

zu vier Einheitspreisen

145

195

245

295

Grosszügiger Sonder-Verkauf
□□ Gewaltige Warenmengen □□



Beginn
Freitag, 12. November

Ausführliche Angebote folgen.

Leonhard Tietz
Akt-Ges.
Mainz